

Leserbrief Luzerner Zeitung, 3. 9. 09

Die Ausgabe dieser Zeitung vom vergangenen Samstag verdarb mir und ganz sicher vielen meiner LeidensgenossInnen das Frühstück. Dafür hatten die Gegner der IV-Zusatzfinanzierungsinitiative eine umso reichhaltigere Mahlzeit, und ich wünsche ihnen guten Appetit. Es sollte aber niemand vergessen, dass jeder eines Tages in einer ähnlichen Situation wie wir sein können.

Da wir in einer sehr gut eingerichteten, geborgenen Schweiz leben dürfen, kommt niemand von uns Hirnverletzten auf den Gedanken, «dank Ergänzungsleistungen der IV und ohne Arbeit besser zu fahren». Diese Aussage ist eine Ohrfeige an unsere eh schon lädierten Köpfe. Jeder von uns würde gerne wieder eingegliedert, was in der heutigen Wirtschaftslage gar kein einfaches Unterfangen ist. Im Gegenteil: Ab gewissen Jahrgängen (ich persönlich habe den Jahrgang 1961) sind wir chancenlos! Dank einem guten Umfeld und vielen lieben Freunden werde ich demnächst dank einem starken Willen und Eigeninitiative im nicht mehr ganz eigenen Geschäft «wieder eingegliedert». Wie viele diese Chance nicht haben, wage ich mir nicht durch den Kopf gehen zu lassen. Wie enorm lange dann ein Tag sein kann (und zum Teil auch die Nächte), davon kann auch jeder Betroffene ein Lied singen. Hirnverletzungen kennen keine Altersgrenzen. Auch Schädel- oder Hirnverletzungen, herrührend von Unfällen, Herzstillstand und Schlägli können irreparable Schäden zur Folge haben.

Erika Lutiger, Meierskappel, im Namen der Hirnverletzten des Kantons Luzern